

Abonnementpreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Jahrl.: 1 " 10 " "
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummer: 1 Ngr.

Postenpreise:
Für den Raum einer postpolten Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Journal de St. Petersburg.)

Zeitungsschau. (Journal de St. Petersburg.)

Logesgeschichte. Dresden: Vom Königlichen Hofe.

Die Budgetvorlage. Kammerverhandlungen — Wien:

Der Kaiser prüft. — Begründung. — Wach: Wieder-

eröffnung der Universität angekündigt. — Berlin:

Besuch des Königs und des Prinz-Regenten.

Veränderungen in der Armee-Administration. Ge-

neral v. Möllendorff. Zur Hochzeit — Ufaire.

München: Verleihung. — Frankfurt: Die

gescheiterte Versammlung constituiert. Eindeut des

österreichischen Diploms. Von der Böse. —

Paris: Bericht über die Siege in China. Refere-

geschwader in Toulon. Lieferungen an Garibaldi von

Piemont bezahlt. — Rom: Zur Begegnung des De-

utschlandsgeschehens. — Neapel: Bevorstehender Ein-

zug Victor Emanuel's. Garibaldi. Die angekündigte

Intervention des französischen Admirals. Die Stel-

lung des Piemontes vor Gaeta. Subscription für

den Diktator. Vermischtes. — Gaeta: Ein leichter

Protest des Königs Franz. — New-York: Nachrich-

ten aus Mexico und British-Columbia.

Ernennungen, Verschegungen u. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Löbau.)

Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton. Tagekalender. Inserate. Börse.

Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch 7. November, Abends. Nach

einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mai-

land enthält die heutige „Presteveranza“ eine Pri-

vatepepe, nach welcher das vierte piemontesische

Corps den Angriff auf Gaeta begonnen hätte.

Nach demselben Blatte hätte in Gagliano*) ein

blutiger Kampf zwischen den Piemontes-Husaren,

der Nationalgarde und andern Bürgern stattge-

funden und das Ministerium die Auflösung des

Regiments beschlossen.

*) Anmerkung. Es gibt vier Orte dieses Namens: bei

Florenz, bei Cesena, in Galabria und in Sizilien.

London, Donnerstag 8. November. Ein Te-

legramm der heutigen „Daily-News“ meldet, 15,000

neapolitanische Truppen mit 4000 Pferden und 32

Kanonen seien, von den Piemontes verfolgt, bei

Terracina auf päpstliches Gebiet geflüchtet, von

den päpstlichen und französischen Behörden zu Ei-

sterna angehalten worden und würden entwaffnet

werden.

Dresden, 8. November.

Im „Journal de St. Petersburg“ finden wir einen, wie es uns scheint, sehr bemerkenswerten Artikel über die gegenwärtigen Fortschritte des Volkerrechts in Italien, der eine Erwiderung auf einem vom „Nord“ ge-
druckten Aufsatz gibt, in welchem die Frage „Was Europa
zu Ihnen habe?“ in dem Sinne erörtert wurde, daß die
europäischen Mächte wohl daran hätten, den geham-
melmäßig bestehenden Rechtszustand, dessen „abstrakte“
Prinzipien veraltet seien und Europa von
Krieg zu Krieg und von Revolution zu Revolution hinzu-
gen, aufzugehen, um ein neues Recht zu gründen, welches
den „nationalen“ Interessen entspreche. Wir halten die
Antwort, welche das „Journal de St. Petersburg“ auf
die Erörterung des „Nord“ enthält, für interessant ge-
zug, um sie hier wörtlich folgen zu lassen. Das offizielle
St. Petersburger Blatt schreibt: „Wir glauben diesen

Feuilleton.

R. Hoftheater. Donnerstag, 8. November. Das
gestrige Concert zum Besuch des Personalfonds für
den Sängerkorps des R. Hoftheaters, brachte uns im ersten
Theile die sehr interessante Aufführung von R. Schu-
mann's „Faust“ zu Byrons dramatischem Gedicht
„Faust“, von der früher nur die Ouvertüre gespielt
wurde. Byron's „Faust“, dieser subiectiv metamorphosierende Haßt, der sein Dasein „nur Kampf, nicht
Leben“ nennt und sich selbst

„verfluchter Wurm“ hingerichtet Stamm.“

der nur noch Gott sieht zum Gefüle des Herrn.“

dieses vom Fanatismus der Selbstqual und der Ver-
geltung umgewirrten, „dem Geschick verfallenen
Jammerring“, mögt mit seinem virtuosen Geisterwerkhe
nur einen unheimlichen und wütigen Eindruck. Die
hohen poetischen Schönheiten der Dichtung können und
mit dem „verderblichen und verderbten“ Totalenkundude
nicht befrieden. Goethe schrieb darüber: „Dieser seltsame
geistreiche Dichter hat meinen „Faust“ in sich auf-
genommen und hypokondrisch die seltamte Rührung
daraus gehogen. Er hat die seinen Zwecken zufügenden
Motive auf eigne Weise benutzt, so daß keins mehr das
selbige ist, und gerade deshalb kann ich seinen Geist
nicht genugsam bewundern. Freilich läugne ich nicht,
daß uns die dästhe Gluth einer grenzenlosen, reichen
Vergeltung am Ende lästig wird. Doch ist der Ver-
deut, den man empfindet, immer mit Bewunderung und
Gehaßung verknüpft. Byron hat oft genug bekannt,
was ihm qual; er hat es wiederholz dargestellt, und
dann hat irgend Jemand Mitleid mit seinem unerträg-
lichen Schmerz, mit dem er sich wiederläufig immer
herumzuschreit. Schumann fand sich zu diesem Gedicht
unüberstreichlich hingezogen; in seinem idealen Drange

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Editorienredaktion auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär
des Dresdner Journals;
ebendaebst. H. Hünne; Altona: Haakenstein &
Voelker; Berlin: Gropius'sche Buchh., Entente'sche
Buchh.; Bremen: E. Schlotte; Frankfurt a. M.:
Jacobi'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Bäcker;
Paris: v. Löwenfeld (28, rue des bons aufras);
Prag: Fr. Ermel'sche Buchhandlung.

Geransgeber:

Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Artikel des „Nord“ nicht ohne Antwort lassen zu müssen, weil er in anständiger und gewürdigter Form Erörterungen erlaubt, die wir eben Augenblick in der freien Presse aus Anlaß der letzten Ereignisse in Italien finden. Was sofort auffällt, ist die Einhelligkeit, womit sich die Anhänger des neuen Rechts in Italien vorgehend. Die englischen Blätter längen deren Unschuldigkeit nicht. Die „In-
dependance belge“ erkennt an, „daß die sardinische Regierung die italienische Einheit befürdet in Wahrung aller diplomatischen Formen und alles Völkerrechts.“ Der „Nord“ gesteht selbst, „daß die in Italien vorgehenden Dinge in Bezug auf die Prinzipien des „alten, noch in Geltung sich befindenden öffentlichen Rechts“ nicht zu richterlichen sind und nicht die gründliche Prüfung ver-
tragen.“ Wie werden auf diese Urtheile, welche in Bezug
des Charakters der Thatsachen allgemein sind, nicht zurück-
kommen. Wir werden und beginnen, zu untersuchen,
wie man vor der öffentlichen Meinung eine Soße ver-
teidigt, welche man rechtlich sofort verdammt. Der alte
und heimliche Grundbegriff, daß der Erfolg die Mittel rechtfertige, wird nicht aufrechterhaltet. Man geht weiter. Daraus, daß die Thatsachen im Widerspruch mit den Prinzipien sind, schließt man, daß das Recht, so wie es bisher bestanden, schlecht und veraltet ist und daß es
den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft nicht mehr entspricht. Man gibt der Vergangenheit die Schuld und
man behauptet, auf ihren Trümmer ein neues politisches
System zu errichten, das beruhen sei, die Idee, an
denen Europa leide, zu haben. Wir sind nicht blind
eingenommen für die Vergangenheit; aber mit meinen,
man müsse bei Dem, was sie und vermaht hat, unter-
scheiden zwischen vorliegenden, das Prinzip der Leid-
enschaften oder Interessen des Augenblicks tragenden
Thatsachen, welche man in Namen des Völkerrechts sub-
stituieren will. Die Staaten, welche moralische Personen
sind, die Souveränen und Regierungen, welche sie repräsentieren,
haben unter sich gegenseitige Pflichten und Rechte. Das
Heilkommen hat sie in einem allgemein angenommenen
Rechtsboden schafft, der die Garantie des öffentlichen
Rechts ist, welche die Sicherheit, die Gestaltung und das allgemeine Inter-
esse hat. Von der Beobachtung dieser Gesetze hängt der
Frieden, die Ordnung ab — für den sociale Zustand
Europas. Es scheint uns unmöglich, sich davon bei der
Beurtheilung der gegenwärtigen Thatsachen zu entfernen.
Die russische Regierung hat vielmehr bestrebt, daß sie
den wirklichen und gerechten Fortschritt zuläßt und handelt.
Im Innern hat sie die Reform von Milizbrüdern ange-
griffen, welche anderthalb meistens nur um den Preis der
traurigen Umstürzungen verschwanden sind. Im Ausland
hat sie ihre volle Freiheit zum Handeln wieder erlangt und
die fest geschlossene Macht verhindert, eine nationale,
von den Interessen des Landes gebotene Politik, gegen-
über der organisierte römische Armee Piemont bedrohen konnte, dessen
militärische Überlegenheit unbestreitbar ist! — Kann
man ferner den von den sardinischen Regierung heraus-
gestellten Vorwand akzeptiren, nämlich den, der Revolution
und Anarchie in der Halbinsel Einhalt zu thun, indem sie sich an die Spitze der Bewegung gestellt, um
sie in monarchischen Böden zu erhalten? Man möchte
etwa feststellen, von wo die Bewegung ausgegangen ist,
der Einhalt zu thun es sich handelt. Hat sie nicht ihre
Quelle in den nacheinander folgenden Annoxiionen, die
außerhalb des Bündner Vertrages und dem Bundesprojekt
zweiter, welches die Union Italiens herbeiführen sollte,
ohne irgend welches Recht zu verleihen, vollzogen worden sind? — Aber werden überdies die offenbare-
nste der Intervention, um die Revolution vollzogen? Die
von König Franz II. seinem Volke gegebene Kon-
stitution gehätscht den Wünschen des Landes, sobald ent-
zündungsfähig zu zeigen. Seitdem die Anarchie im Ad-
miration beider Sizilien herrschte, ist der Druck an der
Lagebedrohung. Es ist höchstens keine neapolitanische Ar-
mee, welche den König jetzt in Gaeta belagert. Voll-
zieht sich die Intervention, um die Gewaltthärtigkeiten
aus hören zu lassen, oder um in die Bosphore gegen die
Autorität des Königs Franz II. das Gewicht der militä-
rischen Kräfte Piemont zu werfen? Würde eine offene
Kriegserklärung nicht loyaler gewesen sein, als diese ver-
kleidete Intervention, und heißt das die Revolution aufzu-
halten, wenn man sie als Blöckler versteckt und sich
aus ihr ein Hilfsmittel macht in der Absicht, ihre Er-
schaft anzunehmen. Also nicht etwa nur im Rahmen der
alten Prinzipien, sondern in Anwendung der zur Aus-
übung einer neuen politischen Ära veränderten Prin-
zipien, im Namen des Prinzip des Nichtinterventionismus
sind sich die letzten Acte Piemont nicht zu verschließen.
— Von Beginn der Ereignisse in Sizilien an hat es ihm nicht an Vorstellungen gefehlt. Wir haben die Gewissheit, daß die russische Regierung ihre

höchsten Erwartungen zurück, welche die schon früher
beschriebene Ouvertüre, die höchstens leidenschaftliche
und dramatische Tonart, erregt und jene erwähnten
Orchesterstücke in Wahrheit erfüllen. Hat Schumann in
diesen und in den Ouvertüren einige seiner eigenhüm-
mlichen, schönen und geflügelten Tongestaltungen ge-
schaffen, so ist trotzdem zu betonen, daß seine roman-
tische Regung für Geisterphän und nobelstest ver-
schwimmenden Ausdruck der Phantasie und Empfindung
ihm zu vielseitiger Verfestigung seiner Kraft verleitete.
Die Ausführung der Musik und der Manfred-Dichtung
war ganz vorzüglich, und die der letzten möchte wohl
selten so vollendet hergestellt sein, als durch Frau
Hoyer-Würck und die Herren Davison u. Winger.
Man kann mit Recht behaupten, daß durch die drama-
tische Gewalt und die hincendre Innigkeit, mit welcher
Herr Davison und das Ensemble des Manfred vor-
führte, und durch die wunderbar erregende Intonation,
welche Frau Hoyer-Würck namentlich als Kostüm an-
wendete, die größtmögliche poetische Wirkung des Wer-
kes erzielt wurde. Ein minderer Grad so meisterhafter
Herstellung mußte dasselbe jeder momentanen Sympathie
entzweit.

Der Manfredproduction folgte die Festcantate mit
Benuzung Schiller'scher Worte von Julius Röbel, com-
ponirt von Karl Krebs, die Schiller's Jubiläumsfeier
feierlich hervorgerufen hat; die Wiederholung dieses
Gelegenheitswerkes geschah wahrscheinlich mit pietätvollem
Hinblick auf Schiller's unabgerückten Geburtstag. Dem-
nächst wurden zwei Frühlings-Chorlieder, komponirt von W. Fritsch, gehangen, deren zweites am häufigsten auf-
geführt war. Das viel zu gelehrte und überflüssig reich
ausgestaltete Concert schloß mit Beethovens hörlicher
„Schwanensee“ an; einige andere zu kurz aperitifische und
melodramatische Instrumentalstücke gewinnen leider
keine selbständige Bedeutung und bieten nur geistreiche
Einzelheiten. Noch mehr treten die Solo-Lieder und Chor-
stücke in den Hintergrund, als es die Sängerin und Chor-
sänger zu gewünschen schienen. —

Gesüle wieder dem Grafen Cadout, noch dem Wi-
niski Gardiniens in St. Petersburg verborgen hat.
Die sardinische Regierung hatte jede Teilnahme an den
Mandoen, welche ihr bezeichnet wurden, zurückgewiesen.
Von dem Augenblick an, wie sie offen ausübte, was sie
noch unlängst verfügt hatte, muß nothwendig die Ver-
antwortlichkeit dafür auf sie zurückfallen, und das Cabine-
net von St. Petersburg ist nur consequent, indem es
seine Gesandtschaft von Turin abberuft. — Der „Nord“
sieht also mit Unrecht in dieser Regel eine Protesta-
tion gegen die Ideen und Bedürfnisse der modernen Ge-
sellschaft, oder ein zeitwidriges Festhalten an veralteten
Traditionen. Es ist dabei nichts Gemeinsames mit 1815
und der heiligen Allianz. Es ist nur eine Pflicht der
Würde erfüllt, eine den Prinzipien, welche noch als die
Basen der europäischen Gesellschaft bestehen, gebrachte
Hilfskraft. Wir wissen nicht, welches System man den-
selben zu subsitituiren rechnet. Aber wir sehen, daß seit
dem Er scheinen Dessen, was man das neue Recht nennt,
schon viel Blut vergossen ist, ohne daß die Fragen, um
welche es verlossen wurde, einer einzigen Schrift zu jenen
friedlichen, vernünftigen und definitiven Lösungen gehör-
hätten, die aus der „Nord“ als eine Art allgemeinen
Wohlergegenstand sehen läßt. Wir können bis jetzt diese
Versicherungen und Versprechungen nur nach einer Loge ab-
schließen, welche schwer genug auf alle Interessen drückt
und deren Verwicklungen alle Tage zahlreicher und ge-
wichtiger werden. Das einzige Mittel, daraus vorzu-
gehen, ist ein Einverständnis der europäischen Mächte,
um die internationalen Regeln, welche alle Regierungen
zu akten gehalten sind, festzuhalten und aufrecht zu
erhalten, und um die Wahrung der jüngsten Schwierigkeiten
in der Verhinderung der erworbenen Rechte mit den
legitimen Bedürfnissen zu suchen. Die russische Regie-
rung trägt dem einen wie dem Andern gerechte Rech-
nung, und wir sehen nicht an, jede andern lautende
Bedeutung, welche der von ihr angenommenen Haltung
beigemessen wird, als falsch zu erklären.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. November. Se. Majestät der Rö-
mig besuchte gestern Mittag 1 Uhr das Hauptzugs-
haus mit einem Besuch und geruhete eine Anzahl flü-
chtig angelaufener, von der Königlich preußischen Regierung
der dielectricen Maßnahmen geprägten Gesetzestexte zu
lesen. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz wird
noch im Laufe dieser Woche von Wien zurück erwartet.

Dresden, 8. November. Der durch allerhöchstes
Decret vom 6. November den Ständen vorgelegte Bud-
getvorschlag auf die Finanzperiode 1861/62 ist in
Einnahme und Ausgabe mit 10,320,283 Thlr. pro Jahr
abgeschlossen. Die Einnahmen sind mit 853,257 Thlr.
weniger angezeigt, als nach dem Vorschlag auf die Finan-
zperiode 1858/60. Es ist jedoch zu bemerken, daß
diese Differenz nicht etwa auf einem Schwächeverlust der
regelmäßigen Einnahmequellen, die im Gezeitheil meist
ganz erhebliche Mehrerlöse in Aussicht stellen, be-
ruht, sondern vielmehr ist daraus erklärt, daß gegenüber
einem Zuschuß von 1,056,622 Thlr. aus den versiegten Be-
ständen des mobilen Staatsvermögens in der ablaufenden
Finanz

Über die Thätigkeit des Gesamtvereins, als auch des Dresdner Hauptvereins, entfallende interessante Licht- und Schattenbilder aus dem Leben der evangelischen Gemeinden in Paris, Lyon, Böhmen, Württemberg, Siebenbürgen, Turin, Wien, Italien etc. und gebaute zuletzt der Jahresversammlung des Gustav-Adolphs-Frauenvereins in Dresden am 2. Novbr., zum zahlreichen Beifall zu demselben aufzuerdigend. Die lebendigen Schilderungen des Vorsitzenden jener oben genannten Gemeinden, von dem Herrn Vorstand mit speziellen Erklärungen und eindringlichen Mahnungen begleitet, trugen wesentlich bei, die Herzen der Anwesenden für die heilige Sache der Gustav-Adolphsfürstung zu begeistern, aber auch mit Schmerz zu erfüllen, da man erkannte, daß der 16. Artikel der Wiener Bundesakte: „Die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien kann in den Ländern und Gebieten des Deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen“ noch immer hier und da der Verwirrung entgegensteht. Wie verwiesen in dieser Beziehung auf den vor uns liegenden Jahresbericht des Dresdner Hauptvereins, sowie auf die von dem Herrn Vorsitzenden erwähnten Thatsachen aus Württemberg, Siebenbürgen, Itali u. Mit insiger, dankbarer Achtung hörte der Herr Vorsitzende das Andenken des in diesem Jahre heimgegangenen Vorstandmitglieds, Herrn Archidiacon M. Böller, der, treuverdient um Kirche und Schule unserer Stadt, besonders auch seine treu und aufopfernde Thätigkeit dem Gustav-Adolphvereine zugewendet hatte. Mit voller Überzeugung stimmte die Versammlung in das von dem Vorsitzenden dem Heimgegangenen nachgerufene Wort ein: Das Andenken des Gerechten bleibt im Sogen. — Das Resultat der Abstimmung ergab, daß Herr Pastor Böttger, Herr Pastor Baumgärtel, Herr Hinamproc. Böschner und Herr Pastor Lehmann in Possendorf wieder ernannt, Herr Kaufm. Adolph Renner und Herr Kaufm. Trübbendorf als neue Vorstandmitglieder und Herr Archidiacon M. Böcker an die Stelle des Herrn Archidiacon M. Böller gewählt wurden. Zu Rechnungsbeurtheilten wurden per acclamationem Herr Seminarirector Steglich, Herr Advocat Dr. Flemming und Herr Kaufmann Sommer wiederum ernannt. Die Vorstandmitglieder übertrugen Herrn Pastor Böttger einstimmig von neuem das Präsidium und wählten, nachdem Herr Pastor Baumgärtel das Kassierer- und Herr Hinamproc. Böschner das Secretariatsamt wieder zu übernehmen sich bereit erklärt hatten, Herrn Schuldirektor Böhring zum stellvertretenden Secretär. Die Freier schloß mit dem Gebete des Herrn Vorsitzenden und mit dem gemeinschaftlichen Gesange des letzten Verses des Luthersliedes: „Das Wort sie sollen u.“ — Möge der Gustav-Adolphverein immer reicher seine Segnungen über die bedürftigen evangelischen Gläubigen gezeichnet ausbreiten und auch in Dresden von Jahr zu Jahr immer regere, begeisterte Theilnahme finden!

— Mit dem heutigen Tage ist hier ein neues Omnibusunternehmen ins Leben getreten. Es führt die Firma: „Dresdner Omnibuscompagnie.“ Den Plan dazu hat Herr Dr. Römerberg entworfen, die praktische Ausführung und Leitung des Unternehmens Herr Adolf Kändler übernommen. Zweck desselben ist: den Personenverkehr zwischen Altstadt, Neustadt und Antonstadt zu erleichtern. Letzteres geschieht nicht allein durch die eingetretene Vermehrung der Fahrgesellschaften, sondern hauptsächlich dadurch, daß das neue Omnibusunternehmen, dessen Ausgangspunkt jenseits der Elbe Kraft's Restaurations bildet, in der Altstadt nach drei verschiedenen Richtungen ausläuft, indem hier die Fahrt von der Landhausstraße, der oberen Ecke der Seestraße und dem Dippoldiswalder Platz abgeht, während die bisher im Gange befindlichen Omnibusse nur auf dem Platz an der alten Elbbrücke zu finden waren, so daß also durch das neue Unternehmen für die Hauptpunkte der inneren Stadt eine sehr weSENTLICHE Erleichterung in der Verbindung mit dem rechten Elbufer hergestellt ist. Nach dem heute veröffentlichten Wintersfahrplane fährt die Fahrt der „Dresdner Omnibuscompagnie“ so geordnet, daß von Morgen 8 Uhr bis Abends 8 Uhr von Kraft's Restauration aus von 20 zu 20 Minuten ein Omnibus nach einer der drei Stationen der Altstadt abgeht, also auf jeder der Leitlinien alle Stunden ein Wagen eintrifft. Die Abfahrt auf den Stationen der Altstadt erfolgt auf jeder von Stunde zu Stunde und zwar in der Art, daß von der Seestraße der erste Wagen Morgen 8 Uhr 40 Minuten, vom Dippoldiswalder Platz 9 Uhr, von der Landhausstraße 9 Uhr 20 Minuten abgeht. Auch später Abends und wie es scheint selbst während der Nacht sind Fahrtens statt, doch fehlen darüber noch näheren Angaben, indem auch dem Fahrplane nur zu erschen ist, daß bis Abends 10 Uhr jede Fahrt 2 Rgt., von 10 bis 11 Uhr 3 Rgt., von 11 bis 12 Uhr 4 Rgt. und nach Mitternacht 5 Rgt. kostet, sowie daß die Fahrt von Antonstadt aus von 7 Uhr 20 Minuten Abends an nur bis zur katholischen Kirche gehen. Abonnementsbilletts die für jede Fahrt bis Abends 9 Uhr, sowie die nach Schluss des Hoftheaters stattfindende Fahrt nach Neustadt und Antonstadt Gültigkeit haben, kosten für Erwachsene das Duopack 12 Rgt., für Kinder 10 Rgt. Die Wagen der „Dresdner Omnibuscompagnie“ haben ein sehr gefälliges Aussehen und sind im Innern comfortable eingerichtet; jeder Omnibus hat ein besonderes Coupe für

Provinzialnachrichten

Leipzig, 7. November. (E. T.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gab das Collegium mit freudigem Danke seine Zustimmung zu den Kreis-Veränderungen, welche nötig sind damit Herr Stadtrath des Stadtkampfes sich bestimmt, dessen Eintritt schon sich selten, der aber bei solcher Dauer von erhöhtem dienstlichen Interesse sein dürste.

67- und 68-Jährige und Junge

Gerichtsverhandlungen.

richter Albrecht aus Falkenberg vor dem königlichen Oberappellationsgerichte abgehaltenen zweitinstanzlichen Verhandlung zum Austrag. Die Beschränktheit des Raumes gestattet und nicht, so ausführlich auf die Spezialitäten der Sache einzugehen, als sie es verdient, wie werden daher nur in gedrängten Zügen das Hauptstückliche referieren. Vorauftretenden haben wir, daß seit Einführung der neuen Strafprozeßordnung es das erste Mal noch bei dem Oberstgerichte des Landes auf erfolgte Verurteilung eine neue Beweisaufnahme angeordnet wurde. Die Inzulpation, von der ersten Instanz, dem Bezirksgerichte zu Leipzig, wegen Brandstiftung zu 6 Jahren Arbeitshaus verurteilt, war von Hubertsdorf, wo jene ihre Strafe bereits angeleitet, anber sitzt worden und mit ihr hatte das hohe Gericht 5 Zeugen vorgeladen, den Gutsbesitzer F. L. Schade aus Seehausen, den Gutsbesitzer und Obristrichter J. G. S. Apelius aus Plaue, den Gendarm Paul Richter aus Taucha, den Gutsbesitzer und Gemeindeschultheiß W. K. Trapp aus Plaue und die Dienstmagd Wilhelmine Hödel aus Reudnitz. Der Gerichtshof bildeten Se. Exzellenz Herr Oberappellationsgerichtspräsident wirklicher Geh. Rath Dr. v. Langen, Herr Vizepräsident Dr. Thierbach (Referent), und die Herren Oberappellationsräthe Schumann, v. Klaw und v. Harttius. Die königliche Staatsanwaltschaft war darunter Herrn Prozeßanwalt Dr. Schorze vertreten, zu Verhöldiger hatte das Oberstgericht den Herrn Advocat Dr. Stein berufen. Aus dem Vicerat des Herrn Vizepräsidenten und den sonstigen Erhebungen ergab sich folgender Thatsbestand. Die Angeklagte, Henriette Albrecht, hatte nach beendigter Schulzeit in verschiedenen Dienstverhältnissen sich befunden, hier und da jedoch ihre Herrschaften wegen Nachlässigkeit und Ungehorsam gegen Veranlassung zur Klage gegeben, aber niemals sich einen entzerrenden Verdrehend schuldig gemacht, und vom November 1859 bis dahin 1860 bei dem genannten Gutsbesitzer Apelius in Plaue als Magd gebient. Ihr Vater, hörte im Hause derselben hatte sich nach und nach ungünstig gestaltet, namentlich seit sie den angeblichen Verhöldungen des Sohnes widerstanden, der sie infolgedessen und aus Eifersucht gegen einen bevorzugten Verhöldner mehrfach übel behandelt haben sollte. Mit Beendigung ihrer Herrschaft war sie daher schon am Nachmittage des 31. Decembets 1859, anstatt an dem durch das Gezey bestimmten Abzugstage (2. Januar 1860) in ihrem Dienstverhältnisse getreten, hatte ihre Ladie gleichzeitig zu ihrer gleich daneben wohnenden Schwester geschossen und sich bis zum lebigenauften Tage bei dieser aufzuhalten, war aber am Nachmittage derselben zu ihrem neuen Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Schade, nach Seehausen gezogen. Am Morgen darauf (3. Januar) um 6 Uhr brach nun in dem Schuppen ihres zeitweiligen Dienstherrn Apelius Feuer aus, dessen Herd ein dort ständiger Haufen von Alsendacher Braunkohle war. Entstandene Brand wurde jedoch gelöscht, ohne daß ferner für den Gebäudecomplex drohenden Gefahr ein heblicher Schaden entstanden wäre. Man vermutete jedoch bösartige Brandstiftung, richtete wohl auch ein Augenmerk auf die Albrecht und auf deren früher einmal bei unglücklicher Weise aus dem Hause gemahrgesezten Liebhaber, einen gewissen Nestler, allein deren alibi wurde durch die erfolgten Evidenzungen so constatirt, daß nichts gegen sie vorgenommen werden konnte. Da geschah nun, daß am 8. März d. J. die Albrecht wegen eines Diebstahlverdachts, der jedoch gegen sie durchaus nichts ergab, aus ihrem anderweitigen Dienstverhältnisse des Herrn Schade im Seehausen entfernt wurde. Diese Gelegenheit

nahme ihres früheren Geschändnisses erfolgte aber erst vor dem Staatsgerichtlichen in Hubertusburg. Das E. Oberappellationsgericht entschied daher bei der Wiedergutung des Falles und bei dem infolge der Schläge in ihm entstandenen Zweifeln über die Richtigkeit des erstenstanzlichen Urteils einen Commisär in der Person des Herrn Vicepräsidenten Dr. Thierbach zu eingehenden anderweitigen Erhebungen an Ort und Stelle, und auch Herr Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze nahm Gelegenheit, bei einer Revision in Hubertusburg sich von der Angeklagten genaue Mittheilungen zu erhalten. Alles dies hatte nun die Vorführung derselben vor die zweite Instanz und die nochmalige Beweisaufnahme zur Folge. Mit wahrhaft christlicher Milde und mit der gewissenhaftesten Erörterung der geringfügigsten Details unterzog sich denselben Se. Exz. der Herr Präsident wießt. Ob. Rath Dr. v. Langens, und das Resultat der gewonnenen Ergebnisse, daß für die sächsische Sicherheitspflege ein hochstehendes Zeugniß ablegt, daß wohl keinen ausgedrehten Bemühung vorzugsweise zugeschrieben werden. Nach Schluß der Beweisaufnahme sprach sich Herr Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze zuerst dahin aus, daß es die Aufgabe des Staatsanwaltschaft nicht sei, lediglich Gründe für die Anklage vorzubringen, es ist vielmehr zur Freude gereichen müßt, wenn durch die Verhandlung die Schwere derselben abgeschwächt werde. Anlangend die Beweiskraft des von einem Angeklagten angelegten Geschändnisses, so rieche sich diese nach der Individualität des concreten Falles und der betr. stehenden Person, absolute Regeln, die mit mathematischer Gewissheit bei jedem einzelnen Falle zur Geltung gebracht werden dürften, könne es nicht geben. Der Beweis der Thäterschaft beruhe im Hauptweise auf dem Geschändnis der Angeklagten, daß sie jedoch widerrufen habe. Das Geschändnis sei wiederholt und speziell abgelegt worden; dessen ungeachtet sei der Widerruf nicht so beachtungswürdig. Der Herr Oberstaatsanwalt führte das in Bezug auf den vorliegenden Fall weiter aus, bei dem die heutige Verhandlung die bedeutenden Bedenken gegen das Geschändnis keineswegs abgeschwäzt habe, und überlich schließlich die Erhöhung über die Erheblichkeit des Widerrufs dem Erwissen des Gerichtshofs. Wenn man eine solche Erheblichkeit nicht an, so kommt in Frage, ob der Angeklagte am verüdeten oder vollendeten Verbrechen zur Last jalle. Die Geständnisse umfasse nur erstere — der Beweis für letztere scheine nicht genügend. Möglichenfalls könnten dann erbrachten Beweis nicht widerlegen, aber auch einen Beweis nicht herstellen. Hier beruhe der Beweis in der Haupthache nur auf Möglichkeiten. Eventuell trug daher der Herr Oberstaatsanwalt auf Bestrafung wegen Versuchs einer Brandstiftung und demgemäße Rendierung des vorigen Erkenntnisses an. Diese Auslösungen schloß sich der Herr Vertheidiger an und deducirte in einem äußerst gediegene, dem sächsischen Advocatenstande zur Ehre gereichenden Vertrage fernerweiter, welche Beachtung der Widerruf der Angeklagten unter den obwaltenden Umständen verdiente. Sie habe zugestanden unter einem physischen Zwange, unter einem ungeschlechten Drucke, unter dem „Schlagen auf den Strauch“, wie sich selbst ein glaubwürdiger Zeuge geschildert. Denn bei den niedern Organen der Sicherheitspflege gelte nur zu oft der Wahlspruch: *Quisquis presumitur malus, donec probetur contrarium.* Später habe sie nicht anders aussagen können, denn sie habe sich ja schon als Verurtheilte angesehen. Der Gendarm als Hannibal ante portas magne etiam scire den Eindruck, daß die Leute sic verurtheilen, und die Widersprüche in den späteren Aussagen der Angeklagten documentirten diese Furcht so sehr, daß dieselbe sogar nachgeholfen habe, wo in ihrem Geständnisse etwa noch eine Lücke vorhanden gewesen sei. Spät erst, als diese Furcht durch den Aufenthalt in Hubertusburg und die dort erfahrene Milde beseitigt werden, habe sie sich dem Staatsgerichtlichen entdeckt, und diese Mittheilungen allein verdienten unter den obwaltenden Umständen rechte Glaubwürdigkeit. Aus diesen und fernerweiter, aus dem objektiven Thatbestande gegebenen Gründertungen schloß sich daher der Herr Vertheidiger des oben erwähnten Antragen der lgl. Staatsanwaltschaft an, und das Gericht sprach in seinem Nachmittag 4 Uhr publicirten Erkenntnisse, dessen Entscheidungsgründe am 13. d. M. Mittags 12 Uhr eröffnet werden sollen, die Angeklagte in Manig volständigen Beweises lagstet, legte ihr jedoch die Beglaubigung der Defenseanwälte der zweiten Instanz zur Last. Der würdige Herr Vorsitzende entließ dieselbe mit einer eindringlichen Ermahnungssrede, und mit heißen Ehren — es war dies eine ergreifende Szene — dankte sie ihm und dem Herrn Oberstaatsanwalt sowie dem wackeren Vertheidiger für die ihm zu Theil gewordene Rechtsfleiß.

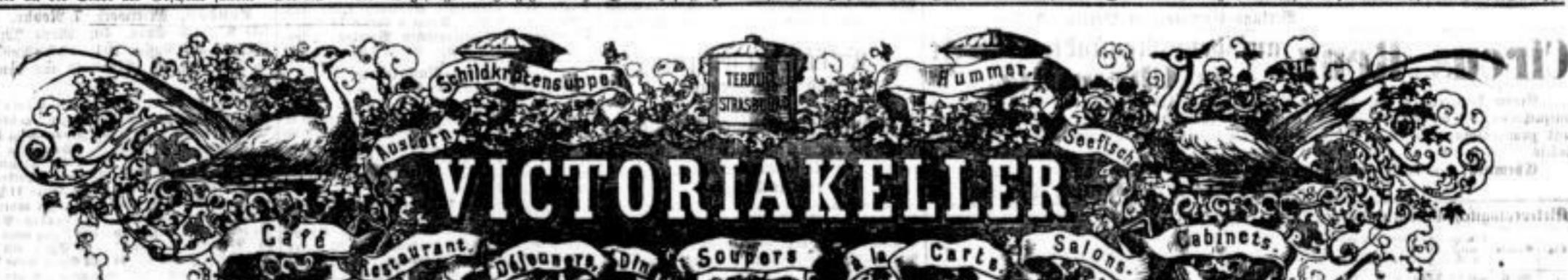
— Die anderweite zweitinstanzliche Verhandlung gegen den von dem I. Bezirksgericht alhier wegen Mordes zum Tode verurtheilten vormaligen Staatschuldenbuchhalterinstanzlichen Karl August Gladewitz, genannt Lehmann, wird vor dem I. Oberappellationsgerichte fünfz-

Statistik und Volkswirtschaft

R. sächs. Erfindungspatente. Auf 6 Jahre erhielt am 2. November Herrn Christian Friedrich Engelbert Brückner, Firma: G. & C. Brückner, in Schmied auf einer verbesserten Kochstube; dem Ingenieur Herrn Adolf Klich in Berlin auf eine Förderapparatur für Erze, Kohlen, Wasser und Wasserdampf; dem Kaufmann Herrn J. G. H. Pfeitwitz in Berlin für Herrn Sigismund Schulmann in Bursfelde, Großherzogtum Sachsen (Engelien) auf Verbesserungen an Walzlinnen zum Spannen, Drehen und Wiedeln von Eisenrohren und an ein selbsttätiges Walzlinienschiff; am 8. November Herrn Justus Stoberius, Firma: Buch- und Steffelhandlung von J. Schubert und

Berücksigtigt wurde die Frist zur Ausführung der Haftstrafe Julius de Bary in Offenbach am 8. December 1859 patentierten Weisungen zur Entfernung von Eigentum, die vom 8. December 1861

Bergbau. Bei der Ammerseebach liegen Gruben zu 20



Bekanntmachung.

den Schluss des Vorausbestellungs-Terms für das nächstjährige Adres- und Geschäfts-Handbuch betr.

Da dem Vernehmen nach wünsch zu gestalten, dass der diesjährige Termint zur Vorauszahlung und Bestellung des für das Jahr 1861 erscheinenden Adres- und Geschäfts-Handbuchs der Königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden eine Erweiterung erfahren werde, so hält sich unterzeichnete Verleger veranlaßt, hierdurch noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass mit Rücksicht auf den Beginn der Druckarbeiten und das davon abhängige rechtzeitige Er scheinen des Adres- und Geschäfts-Handbuchs,

der Termint zur Vorauszahlung, wie zur Bestellung auf das genannte Buch in jedem Falle mit nächstem Sonnabend den 10. lauf. Mitt. Abends 7 Uhr sich endigt.

Es werden daher diejenigen Schöpfer und Privatpersonen, welche das Adres- und Geschäfts-Handbuchs für das Jahr 1861 bedürfen, die diesjährige Bestellung und bezüglichliche Vorauszahlung in der Buchhandlung des Herrn Ch. G. Ernst am Ende, Seestraße Nr. 18, wo allein solche anzunehmen ist, noch bis zu dem gebrochenen Tage zu bewirten haben, wenn nicht der dann unabänderlich eintretende Verkaufspreis von zwei Thalern von ihnen entrichtet werden soll, insoweit nämlich überhaupt der geringe Ueberzug der Auflage über die Zahl der vorausbestellten Exemplare für solche Nachbestellung noch irgend gereicht. Ausnahmen von dieser Bestimmung bei der allgemeinen Rücksicht auf das Bedürfnis des Publikums nach keiner Seite hin weiter gestattet werden.

Dresden, den 7. November 1860.

Königliche Polizei-Direction.
von Karlowiz.

Bekanntmachung.

Vorverkauf betreffend.

Das in den Königlichen Waldungen des Vogtlandes und des Forstdistrikts Eibenstock im heutigen Jahre gewonnene Fichtenholz, nahe an 1000 Cent., soll Dienstag

den 27. November 1860

vom Vormittag 9 Uhr an

im Schönfeld'schen Schloß zu Auerbach im Vogtlande im Wege öffentlicher Auction in Partien zu 25—30 Centnern versteigert werden.

Man bringt dies andurch mit den Bemerkungen zur öffentlichen Kenntniß, daß das zum Kauf ausgeboteene Holz in reinem Fichtenholz besteht, in dauerhaftem Zustand eingehalten und das reine Rehholz von dem Grünholz getrennt gehalten werden ist, sowie daß die Abholung sofort nach Beendigung der Auction in fassenähnlichen Münzfässern zu erfolgen hat.

Königliches Forstverwaltungamt Auerbach, den 5. November 1860.

Rühn. F. Töpfermann.

Alberts-Bahn.

Einnahme im Monat October 1860.

Für 29,931 Personen incl. Gepäck.	Thlr. 3,809. 15 Ngr. 5 Pf.
- 150,469,8 Etcr. Güter incl. Bahnhof-Gebühr.	2,245. 17 . 9 .
- 372,704,8 Kohlen und Goote .	8,093. 12 . 8 .
Sa. 523,173,8 Etcr.	112,022. 15 . 4 .
Hierzu Einnahme vom 1. Januar bis mit alto. September	Total-Einnahme Thlr. 126,171. 1 Ngr. 6 Pf.
Ginnahme vom 1. Januar bis alto. October 1859: 1559: Thlr. 115,109. 4 Ngr. 9 Pf.	126,171. 1 . 6 .
folglich mehr 1860: Thlr. 11,061. 26 Ngr. 7 Pf.	126,171. 1 . 6 .
Ginnahme im Monat October 1859: 12,724 Thlr. 1 Ngr. 7 Pf.	126,171. 1 . 6 .
folglich mehr 1860: 14,148 Thlr. 16 . 2 .	126,171. 1 . 6 .
Vorbehaltlich genauester Feststellung durch die Controle.	1,424 Thlr. 14 Ngr. 5 Pf.

Dresden, den 7. November 1860.

Directorium der Alberts-Bahn.

Otto. Anschrift.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommenete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorkarten Cements.

Herr C. S. Hostaing ist der Erfinder eines neuen seit einigen Jahren von J. M. der Königin von England patentierten Verfahrens, marmorkarte und unveränderliche Produkte undemente von allen Farben zu erzeugen.

Untersuchtes ist der einzige Zahnsatz, der diesen neuen Cement anwendet, um mehr oder weniger hohe Zahne auszufüllen und ihnen ihre ursprüngliche Form wiederzugeben, so wie deren vollständige Haltung zu bewahren. Braubige Zahnsätze können damit modellirt und auf ihre ursprüngliche Form gebracht werden. Die Waffe wird in weichem Zustande in den Zahn gebracht, nimmt darin Marmorkarte an und hält außerordentlich fest; sie ist äußerst dicht, nicht einfließend und sehr hart, daß sie nicht mittels Stahlinstrumente geschnitten werden kann und übertrifft alle bis jetzt geprägten und angewandten Stoffe. Dieser fest und 50 Jahre lang haltende Cement ist dem Gold, andern Metallen und gewöhnlich angewandten Substanzen vorzuziehen, weil er die Vortheile besitzt, dieselbe Farbe zu haben wie die natürlichen Zahne, sich ohne Schmerz oder Druck anzuwickeln und deren Empfindlichkeit bestätigt. Zahnsatzende werden durch die Anwendung aller Zahnschmerzen überhoben, wie denn auch das Zahnsatzende und der Verlust derselben gänzlich vermieden wird. Auch bietet der Cement die größten Vortheile bei Herstellung von Gebissen und anderer künstlicher Zahne, er vermehrt deren Halt und vervollkommen und erleichtert deren Reinhaltung.

Die Anwendung dieses Verfahrens, sowie alle sonstigen zur Zahnsatzfunde gehörigen Operationen geschehen alljährlich (Sonntags ausgenommen) von 9 bis 4 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, Wallstraße 27, II. in Dresden.

A. Hostaing,

Märk. Stahl und Goldschmiede St. K. Hotel des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. J. m.

Mecht Amerik. Glanz-Gummischuhe
Mecht Französische dergl.

zu Herren, Damen und Kindern empfohlen billig.

H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6

Preis nur 15. Sgr. vierteljährlich, mit Stempel 17½ Sgr.!

Seit 1. Oktober erscheint das illustrierte Familienjournal:

Wöchentlich Der Hausfreund. 1½—2 Bogen.

Redakteur: Hans Wachenhause.

Mit ausgezeichneten Original-Illustrationen.

Redigiert von einem Juristen, der seit Jahren bei allen europäischen Conflicten zugesehen, ist der Hausfreund durch dessen Person nicht nur an allen interessanten Schicksalen vertreten, er bringt auch neben der Zeitgeschichte die vorzüglichsten Original-Romane, populäre Schilderungen, Originalstücken aus Amerika, Australien u. c.

Das I. Quartal enthält u. a. einen historischen Roman: Der König von Friedrich II. Wachenhause's Schilderungen eines Autenthischen im Lager Garibaldie's, in Neapel, Rom, im Hauptquartier des Generals Sandi während der Großen Tyrone's und Spoleto's, Schilderungen der ersten deutschen Belagerungen, eines Prunkstückes u. a. Alles durch die vorzüglichsten Originalausgaben illustriert.

Zu besehen durch alle Post-Dämme und Buchhandlungen, entweder wöchentlich oder in Monatsheften.

Verlags-Comptoir in Berlin (A. Domini).

Circus Renz auf dem Neustädter Markt in Chemnitz.

Einem hochgezehrten Publikum der Umgegend von Chemnitz erlaubt ich mir ergebenst mitzuteilen, daß meine Vorstellungen hier selbst bis zum 12. November e. täglich stattfinden, und zwar beginnen selbige in der Woche um 7½ Uhr und bis Sonntag um 7 Uhr Abends prächtig.

Chemnitz, den 1. November 1860.

E. Renz, Director.

Meteorologische Beobachtungen

Beobachtungszeit: Mittwoch, 10. 11. 1860. Uhr über der Stadt, 10. 11. 1860. Uhr über dem Nordbahnhof.

Tag. Stunde. Temperatur auf 40° Celsius. Dampf- druck. Wind. Witterung.

Tag.	Stunde.	Temperatur auf 40° Celsius.	Dampfdruck.	Wind.	Witterung.
7.	8. 6.	—0.4 320.10 °	84	Oz. 2	trüb. Horizont gleichmäßig hell, röhne Schneefall.
8.	8. 6.	0.5 320.00	83	NO 1	grün; dicker Bewölkung, horiz. im SO u. ö. städtisch.
9.	8. 10.	—0.9 320.18	100	NW	trüb, seit 7 Uhr Schneefall. [0.91 p. 2]

Vorteilhafte Kapitalanlage für Kapitalisten.

In nächster Zeit kommt eine der schönsten und rentabelsten Herrschaften Preußens im deutschen Theile der Provinz Polen, 2 Stunde von der Eisenbahn gelogen, erbaulichthalber zu Erweiterung. Die Bevölkerung ist in hoher Alter Cultur, enthalt circa 3000 Magdeburger Morgen Weizenböden und 100 Weberei. Wieg. Weizen und Korn für diezeit bereit die günstigsten Besteuerungen, welche max. mindst 5% Verminderung des Anlagekapitals gewährten würden, vorhanden. Nähre Aussicht erhält manlich und brieslich der Bevölkerung.

Adressat Dr. Steiger in Dresden, Wilsdrufferstraße 26.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F.W. Braun.

Wilsdrufferstraße Nr. 10, (Hôtel de France) früher Sporergasse.

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager eigener Fabrik von Chinasilber, Neu Silber, silberplatiert, Goldapplique- und Bronze-Galerie-Waaren, in den neuesten Stilen, von Trink- und Speisegeräthen, Girandoles und Tafelleuchtern, Kirchenleuchtern, Kreuzen, Altarkannen und andern Kirchengeräthen, sowie allen in diese Fach einliegenden Artikeln.

NB. Zugleich empfiehlt dieselbe ihr Atelier für galvanische Verzierung und Versilberung aller Metalle älterer Gegenstände bei reeller und prächtiger Bedienung. Auch werden Behandlungen auf abgenommene Artikel und Reparaturen solid und billig ausgeführt.

Die Pianofortefabrik von August Lehmann,

Töpfersgasse 8, Dresden, Töpfersgasse 8,

empfiehlt Flügel und tafelformige Pianoforte, desgl. Pianino's nach neuester und besserer Construction und im modernsten Neuhorn.

Die billigsten Preise werden gestellt und jede Garantie gegeben.

Gutsbesitzer,

welche geneigt sind, ganze oder geteilte Güter (jeder Größe), Ländereien, Gehölze u. s. m. zu verkaufen, zu verpachten oder zu beleihen, werden ersucht, unter genauer Angabe der Station, eine übersichtliche Mittheilung der Bestandtheile, Werth und Verbindlichkeiten u. in Franco-Briefen unter H. L. 30 der Expedition dieses Blattes zu senden.

Weihnachtsbazar.

Wette November wird für die Comestibles-Ausstellung der Unterzeichneten ein Sortiment elegante Bonbonnières oder fröhliche Cartons in Rococo oder japanischen Stil gemacht. Es wird namentlich elegante Gegenstände dieser Branche Rechnung getragen, die sich zu Geschenken eignen. Die Ausstellung wird nur von dem feinsten Publicum besucht und muß deshalb nur auf ganz exquisite Gegenstände rechnet werden. Offerten für Commission oder jele Rechnung bei genauer Beschreibung des Gegenstandes und franco Musterabnahme nimmt entgegen.

Carl Gaulé in Darmstadt, Großherzogl. Hoftheater.

Referenz: Bank für Handel und Industrie hier.

Wichtig für alle Industriellen, interessant für Jedermann.

Ein mit dem Sicherungs-Geschäfte tüchtig vertrauter Mann, der das Königreich Sachsen gründlich kennt und womöglich schon versteht hat, wird für die Generalagentur einer renommierten neuem Sicherungs-Gesellschaft gesucht.

Hieraus bestechende wollen ihre Weisheit postu. restante Leipzig unter der Chiffre Z. Z. II 1000 franco niederlegen.

Ein tüchtiger Rechnungsführer wird gebraucht.

Auftrag und Nachweis Kaufmann R. Feilmann in Dresden, Schmiedebrücke Nr. 50, in Dresden.

Für einen Schüler des Polytechnicums wird billige Pension gesucht. Adresse bitte unter X. II unter Angabe der Bedingungen an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Damen-Strümpfe, Halb-Strümpfe, Camisole von Baumwolle, Wolle, Viscose und Seide, baumwollne Unterhosen bei

E. B. Frölinz, Schloßstraße 23.

Tageskalender.

Freitag, den 9. November.

8. Theater.

Ferdinand Kotze, über die Erweiterung von Mexico. Großherz. Oper in drei Akten nach dem französischen. West vom Alter Opern-Spiel.

Abend 6 Uhr. Eintritt 20 Kr.

Zweites Theater. (In Gewandhaus.)

Erste Aufführung der Langsamsternschen Gedächtnisspielerin und Alters-Meisterin aus dem Gewandhaus.

Abend 6 Uhr. Eintritt 10 Kr.

Alte Oper. 10. 11. 1860. 100 Kr. 5% 87 B.; 4½% neue Anteile 101 B.; Nat. Ant. 55 B.; 3½% Pol. Ant. 116½ B.; 5% neue preuß. Ant. 105½ B.; 5% d. W. 48 B.; d. S. 4½% 101½ B.; Aktien d. vom. 1. Ich. 101 B.; 4½% 101½ B.; Landrentenb. groß. 3½% 93½ B.; Eisenbahnen: Mittel. —; Leipzig. 224 B.; Löbau-Zittau 26½ B.; Magdeburg. 195 B.; thüringer. 103½ B.; Sachsen. 62½ B.; Brandenburg. 110 B.; Berlin 114,40 B.; London 133,50 B.; Würzburg. 6,38%.

Wien, Donnerstag, 8. Novbr. Nat.

Anteile 76,30; 5% Metall. 65,50; Bank-

aktion 760; Aktien d. Creditb. 170; Augs-

burg 114,40 B.; London 133,50 B.; Würzburg. 6,38%.

Berlin, Donnerstag, 8. Novbr. Staats-

papiere: Preuß. Staatsanleihe v. 1855 a. 3% 88 B.;

do. v. 1847 4% 101 B.; do. v. 1852 4%

größte 101 B.; Aktien d. vom. 1. Ich. 101 B.;